

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Rieser

Amtsblatt

Verantwortlicher
Redakteur

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Rieser,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 84.

Montag, 14. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage und Festtage. Derzeitiger Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Rieser 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Kontraktbestellung werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Anzeigens abends 10 Uhr abends. Preis für die Anzeigenslinie 43 mm breite Anzeigenslinie 16 Pfg. (Wochensatz 12 Pfg.) Zeitraumbesetzung und Anzeigenspreise nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Rieser. — Verantwortlicher: Carl Sanger in Rieser.

Es werden Schießschießen abgehalten

a., auf dem Schießplatz Goldschmied:

am 17., 18. und 19. April dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

b., auf dem Schießplatz Wöhrlich nördlich und südlich des Wälsniger Weges:

am 16., 17., 18. und 19. April dieses Jahres in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn des Schießens durchgeföhrt ist. Bei Schießen auf dem Schießplatz Wöhrlich sind die Wälsniger Straße und der Wälsniger Weg gesperrt. Letzterer wird aber von 1 Uhr bis 3 Uhr nachmittags freigegeben.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aushalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 9. Mai 1912 Nr. 295 f D, abgedruckt in Nr. 108 des Rieser Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 366^a bez. 368^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 12. April 1913.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

Freitag und Sonnabend, den 18. und 19. April dieses Jahres,

bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Großenhain, am 11. April 1913.

A. Königliche Amtshauptmannschaft.

Nachdem die Bezirksversammlung in ihrer Sitzung vom 17. März dieses Jahres einige Änderungen der Bezirkssteuerordnung vom 13. Oktober 1910 — Nr. 296 — beschlossen hat, wird dieselbe in ihrer neuen Fassung nachstehend unter \odot zum Abdruck gebracht.

Großenhain, am 10. April 1913.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain durch

die Königliche Amtshauptmannschaft dieselb.

51 b A.

Dr. Uhlmann.

Bezirkssteuerordnung

für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Großenhain.

§ 1.

Bezirkssteuern werden unter Anwendung des von der Bezirksversammlung zu Großenhain am 13. Oktober 1910 beschlossenen und von dem Königl. Ministerium des Innern durch Verordnung vom 3. Dezember 1910 genehmigten Steuerfußes erhoben:

- a) von allen Stadt- und Landgemeinden des Bezirks,
- b) von den Besitzern und Bewohnern aller selbständigen Güter des Bezirks,
- c) vom Staatsfiskus des Königreichs Sachsen und des Reiches

nach Maßgabe von § 20 Ziffer 1 Abs. 2 und 3 des Gesetzes, die Bildung von Bezirksverbänden betr., vom 21. April 1873 bez. § 1 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1873.

Insofern die Besitzer selbständiger Güter ihren regelmäßigen Wohnsitz nicht in Sachsen haben, sind sie auf Erfordern der Amtshauptmannschaft verpflichtet, dieselben einen dauernd zur Empfangnahme aller Zustellungen und Befehle legitimeren Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, der in Sachsen wohnhaft sein muß. Das Gleiche gilt, wenn das selbständige Gut im Besitze mehrerer Eigentümer ist. Befristet der zur Befestigung eines Zustellungsbevollmächtigten angeforderte Besitzer der Aufforderung innerhalb der ihm zu stellenden Frist nicht Folge, so geschehen alle Zustellungen usw. mit rechtlicher Wirkung an den etwa bestellenden, im Ortsbezirk oder dessen Nachbarschaft wohnenden Ortsvorsteher bezw. stellvertretenden Ortsvorsteher.

§ 2.

Bei der Veranlagung nach der Grundsteuer sind alle im Bezirke Großenhain gelegenen Grundstücke mit Ausnahme der von den Gemeindevorständen besetzten fiskalischen Grundstücke und Staatsforsten, dagegen mit Einschluß des Kammergutes Kalkreuth, zu berücksichtigen. Die bezirkssteuerpflichtigen Grundstücke des Staatsfiskus (zu vergl. § 1 unter c) werden mit Rücksicht darauf, daß sie der Staatsgrundsteuer nicht unterliegen, nach Maßgabe des § 20 Ziffer 1 Abs. 3 des Gesetzes, die Bildung von Bezirksverbänden betr., vom 21. April 1873, zu einer fingierten Grundsteuer nach den näheren Vorschriften der Verordnung des Königl. Finanzministeriums vom 7. Mai 1879 abgeschätzt. Die Abschätzung selbst geschieht vom Bezirksausschuß und bleibt in Gültigkeit, bis eine wesentliche Veränderung der dabei festgestellten Verhältnisse von der einen oder anderen Seite behauptet wird.

§ 3.

Insofern die Bezirkssteuer nach dem Maßstabe der Staatseinkommensteuer erhoben wird, ist hierunter der im letztvergangenen Jahre seitens der Steuerpflichtigen bez. innerhalb seines Gemeinde- oder Ortsbezirks ausgebrachte Steuerbetrag zu verstehen. Weist ein Steuerpflichtiger nach, daß sich unter dem ihm bei der Staatseinkommensteuer angerechneten Einkommen solches aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb in fremden Gemeinden oder Ortsbezirken befindet und wird dieses der Bezirkssteuer nicht unterliegende Einkommen durch Einkommen anderwärts zur Staatseinkommensteuer herangezogener Personen, das aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb im Bereich der Steuerpflichtigen nach auswärts gezogen wird und daher von ihm zu vertreten ist, nicht ausgeglichen, so hat eine entsprechende Herabsetzung des zur Verrechnung kommenden Staatseinkommensteuerbetrages stattzufinden. Ebenso ist eine entsprechende Herabsetzung bezüglich desjenigen Staatseinkommensteuerbetrages vorzunehmen, der aus Dienstlohn von Offizieren,

Sanitäts- und Veterinäroffizieren ausgebracht wird und von den Gemeinden zu ihren Anlagen nicht herangezogen werden kann. Andererseits kann der von einem Bezirkssteuerpflichtigen zu vertretende Staatseinkommensteuerbetrag verhältnismäßig erhöht werden, wenn feststeht, daß aus seinem Gemeinde- bez. Ortsbezirk Einkommen aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb nach auswärts in einem Umfange bezogen wird, der durch Einkommen aus fremdem Grundbesitz oder Gewerbebetrieb nicht ausgeglichen wird.

Macht sich auf Grund der vorstehenden Vorschriften eine verhältnismäßige Herabsetzung oder Erhöhung des tatsächlich ausgebrachten Staatseinkommensteuerbetrages erforderlich, so wird 4% des abzugehenden oder zuzurechnenden Einkommens von dem wirklichen Steuerbeträge in Abzug oder Zulag gebracht.

Das Einkommen des Staatsfiskus aus den der Bezirksbesteuerung unterliegenden Grundstücken und Gewerbebetrieben wird unter entsprechender Anwendung der §§ 15—21 des Einkommensteuergesetzes durch den Bezirksausschuß festgestellt. Bei der Berechnung der Bezirkssteuer wird dem Staatsfiskus derjenige Steuerbetrag angerechnet, den ein Privatmann von einem solchen Einkommen an Staatseinkommensteuer zu zahlen hat.

Insofern Personen der in § 1 Abs. 1 unter b) bezeichneten Art im letztvergangenen Jahre nicht bezirkssteuerpflichtig gewesen sind, wird der Berechnung der von ihnen nach Maßgabe der Staatseinkommensteuer zu bezahlenden Bezirkssteuer der von ihnen im laufenden Jahre gezahlte bez. zu zahlende Staatseinkommensteuerbetrag zu Grunde gelegt.

§ 4.

Wegen derjenigen staatlichen Grundstücke und gewerblichen Niederlassungen, die sich in den Bezirken von Gemeinden befinden, wird der Staatsfiskus nicht unmittelbar zur Bezirkssteuer herangezogen; es wird vielmehr der betreffenden Gemeinde der nach den Vorschriften der §§ 2 und 3 ermittelte fingierte Betrag an Staatsgrund- und Einkommensteuer, den der Staatsfiskus von seinen der Gemeindesteuerpflicht unterliegenden Grundstücken und Gewerbebetrieben im Vorjahre zu zahlen gehabt hätte, wenn er zur Staatseinkommensteuer und seine Grundstücke zur Staatsgrundsteuer zu veranlagen wären, zu der von ihr zu vertretenden Steuersumme in Berechnung gebracht.

§ 5.

Die für die Bezirkssteuerberechnung in Betracht kommende Bevölkerungszahl ist die der letzten allgemeinen Volkszählung, deren endgültige Resultate bekannt gemacht sind. Veränderungen in der Zwischenzeit ganze Gemeinden oder einzelne Grundstücke ihre politische Zugehörigkeit, so werden die bei der letzten Volkszählung in diesen Gemeinden oder Grundstücken gezählten Köpfe in Ab- bez. Zugang gebracht. Aktive Militärpersonen, die nicht zu den Gemeindevorständen herangezogen werden können, werden von dieser Zahl in Abzug gebracht.

Der hiernach auf den einzelnen Kopf der Bevölkerung entfallende Steuerbetrag wird von den in § 1 Absatz 1 unter b) bezeichneten staatseinkommensteuerpflichtigen Personen insoweit erhoben, als sie am 1. Mai des Steuerjahres Besitzer oder Bewohner des selbständigen Gutes gewesen sind.

§ 6.

Der Bezirksversammlung ist eine summarische, auf den Erfahrungen des letzten Jahres oder auf Schätzung beruhende Zusammenstellung der für die Bezirkssteuer in Betracht kommenden Einkommensteuer, Grundsteuer und Bevölkerungszahl vorzulegen. Die Bezirksversammlung beschließt darauf unter Beachtung der in der Steuerfußbestimmung bestimmten Drittelung, welcher abgerundete Betrag auf jede Mark Einkommen- und Grundsteuer bez. jeden Kopf der Bevölkerung erhoben werden soll.

§ 7.

Auf Grund dieses Beschlusses und der von der Amtshauptmannschaft herbeizulegenden Unterlagen, insbesondere der von der Königl. Bezirkssteuereinnahme zu erhaltenden Zusammenstellungen, stellt die Amtshauptmannschaft ein Geberegister auf und fertigt einen Auszug aus demselben jeden Steuerpflichtigen unter der Aufforderung zur Zahlung der ausgeworfenen Bezirkssteuer bis zu einem bestimmten, mindestens 4 Wochen hinausliegenden Tage zu.

Aus dem Auszug müssen der Betrag der den Steuerpflichtigen angerechneten Steuern und Bevölkerungszahlen, sowie der daraufhin geforderte Steuerbetrag, nicht minder auch für den Fall etwaiger Abzüge oder Zurechnungen nach Ziffer 3 der Steuerordnung die Unterlagen der Berechnung ersichtlich sein.

Jeder Steuerpflichtige hat das Recht, binnen 14 Tagen nach dem Empfang der Zahlungsaufforderung schriftlich und unter Bezeichnung etwaiger Beweismittel Einwendungen gegen seine Heranziehung oder die Steuerberechnung zu erheben. Ueber diese Einwendungen entscheidet, falls sie sich nicht durch Berücksichtigung seitens der Amtshauptmannschaft oder durch Verhandlungen erledigen, die Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß in erster Instanz. Die schriftliche Entscheidung ist dem Steuerpflichtigen durch Einschreibebrief bez. gegen Verhandlungsnachweis zuzufertigen; er kann gegen dieselbe binnen 14 Tagen Rekurs an die Königl. Amtshauptmannschaft erheben.

Die Bezirkssteuer ist, auch wenn ein Rechtsmittelverfahren schwebt, zu dem angegebenen Termin vorstufenlos an die Bezirkskasse bei der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain abzuführen. Weigert sich dies trotz Erinnerung nicht, so wird kostenpflichtig (Ziffer 55 b des Gebührenverzeichnisses) gemahnt. Nach erfolgter Mahnung hat der Bezirksausschuß die Einleitung des Zwangsvollstreckungsverfahrens zu beschließen.

Für die Bewohner selbständiger Ortsbezirke hat der Ortsvorsteher die Zustellung der ihm zu diesem Zwecke zu übersendenden Auszüge aus dem Geberegister zu besorgen. Er hat weiter von den genannten Personen die Steuerbeträge einzuziehen und an die Bezirkskasse der Königl. Amtshauptmannschaft abzuführen.

§ 8.

Entstehende Portoauslagen und sonstige Kosten trägt die Bezirkskasse, der auch etwaige Mahn- und sonstige Gebühren zuzufügen.

Großenhain, am 17. März 1913.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain durch

die Königliche Amtshauptmannschaft dieselb.

Dr. Uhlmann.

Des Reichskanzlers Epilog.

Die erste Lesung der Wehrvorlage hatte eine Reichskanzler-Rede eingeleitet. Bei der Beratung der Wehrvorlagen sprach er am letzten Tage. Das hatte seinen guten Grund. Die eigentliche Einführung in diesen Gegenstand mußte dem Fachmann, dem Staatssekretär Rühl, überlassen werden.

Der Reichskanzler hat der Erbschaftsteuer für Ehegatten und Verwandten keineswegs mit der Entscheidung Fehde angefangen, wie den Vermögens- und Einkommensteuer-Plänen der linken Parteien. Das konnte er ja auch nicht gut, nachdem er 1908 den Gesetzentwurf Bülow-Edlow mit seinem Namen unterzeichnet hatte.

Die Dinge stehen also jetzt so, das ist das Fazit der Reichskanzler-Rede, daß den Einkommens- wie Vermögenssteuer des Reiches die Regierungen einschließlich des voll ihren Standpunkt vertretenden Reichskanzlers unbedingt entgegen sind, die Konservativen aber mit der gleichen Entschiedenheit der Erbschaftsteuer. Da wird es also kaum anders gehen, als sich in das Unvermeidliche zu fügen und im großen und ganzen sich auf den Boden des buntschiedigen Programmes zu stellen.

Bei dieser Berührung dürfte die Sache abermals an die "Triaxler" kommen, das heißt das Zentrum, trotzdem die Verhältnisse es ewig in die Schranken einer hoffnungslosen Minderheitsstellung bannen, wiederum der ausschlaggebende Faktor zwischen den Parteien von rechts und von links werden.

Aber an einer konservativ-merikalen Mehrheit, wie sie im Jahre 1909 im letzten Augenblicke eine Finanzreform zustande kommen ließ, fehlen heute ein paar Stimmen, und seien es nur ein oder zwei. Man erkennt, welche Schwierigkeiten noch zu überwinden sind!

Die Bedenken des Reichskanzlers gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer. Die Bedenken des Reichskanzlers gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer werden in einem bemerkenswerten Artikel des Dresdener Anzeigers ausführlich als unbedeutend nachgewiesen.

Tatsächlich unangenehm und im ganzen, sowie in den einzelnen Teilen der Begründung verfehlt scheinen und die Bedenken des Reichskanzlers gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer. Wie bemerkt auch, daß diese Bedenken im Bundesrat allenthalben geteilt werden, und daß ihre Neuherrung in der Form, wie sie erfolgt, den Wünschen des Bundesrates entspricht.

Der Standpunkt der Autorität des Staates ist es nicht zu billigen, wenn man sich, ohne prinzipiell diese die Erbschaftsteuer abnehmende Egoismus zu teilen, kämpflos der Meinung der Opposition unterwirft. Gerade angesichts der großen nationalen Aufgabe, die der Reichstag unter allen Umständen bewältigen muß, sollten keine Mittel unverzogen bleiben, diesen Widerstand zu überwinden, zumal die Erbschaftsteuer zwar bekämpft werden, niemals aber wieder von der Tagesordnung verschwinden kann.

Es wird dann auf die Tatsache hingewiesen, daß überhaupt nur 10% der landwirtschaftlichen Erträge zu der Erbschaftsteuer herangezogen würden, und daß sich in der Praxis dieser Erbschaftsteuer — in England, Elsaß-Lothringen und den Hansestädten — kein Mensch, am wenigsten die Finanzverwaltung, an dem vom Reichskanzler gesetzten Bedenken stoße. An den Zahlen der Vorlagen von 1908/09 wird dann der Irrtum zurecht als ob sich nicht leicht auch ohne "exorbitante Höhe" einige 80 Millionen aus der Erbschaftsteuer herausziehen liege.

Die Artikel schließt: "Im Interesse eines geüblichen Fortgangs der Verhandlungen über die Steuer vorlagen im Reichstag ist es daher außerordentlich bedauerlich, daß der jetzige Reichskanzler sich über eine Steuer, die der Bundesrat dem Reichstag schon einmal vorgelegt hat, und für die feierlich Reichskanzler, Reichskanzler und die bundesstaatlichen Finanzminister sich auch persönlich so ganz eingesetzt haben, wie niemals für eine andere, so wenig rückhaltlos entschieden hat, die in diesen Augenblick nur verwirrend wirken können und den Gegnern der Erbschaftsteuer nur Wasser auf ihre Interferenzmäler treiben. Über alle diese Bedenken vermögen an der Tatsache nichts zu ändern, daß die Erbschaftsteuer nicht nur die beste und gerechteste Besitzsteuer des Reiches ist und bleibt, worauf es im Augenblick am meisten ankommt: Die Erbschaftsteuer ist und bleibt auch die einzige Lösung der Besitzsteuerfrage, bei der ein Ueberwiegen des Reiches in das Steuergebiet der Bundesstaaten vermieden wird, und für die im Bundesrat wie im Reichstag von vorn herein eine Mehrheit vorhanden ist!"

Zur Lage auf dem Balkan

schreibt die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Auf die Vorbehalte, an die der Balkanbund die Annahme einer europäischen Friedensvermittlung geknüpft hat, ist von den Großmächten eine gemeinsame Antwort beschlossene worden, die den Balkanregierungen durch die Gesandten der sechs Mächte in der Form eines amtlichen Gesamt-schrittes mitgeteilt wird. Aus dem Inhalt dieser Mitteilung wie aus der Art ihrer Uebersetzung werden die Empfänger von neuem entnehmen, daß die Mächte sich, bei allem Entgegenkommen die Entscheidung über wesentliche Punkte der Friedensbedingungen nicht aus der Hand nehmen lassen, und daß sie für die Ausführung ihrer Beschlüsse einmütig zusammenstehen.

Die Vertreter der Mächte überreichten gestern Abend in Sofia folgende Note: Die Mächte nehmen mit Befriedigung Kenntnis von der Bereitwilligkeit der Verbündeten zur Einstellung der Feindseligkeiten und antworten auf die vier Punkte der Note den Verbündeten wie folgt: Der erste Punkt begegnet keiner Einwendung. Was den zweiten Punkt betrifft, machen die Mächte darauf aufmerksam, daß das Schicksal der agäischen Inseln der Entscheidung der Mächte vorbehalten worden sei; dieser Punkt nur unter dem Vorbehalt zugelassen werden könne, daß bezüglich einiger dieser Inseln die Beschlüsse noch zu fassen sein werden.

Die Note der Großmächte.

Was den vierten Punkt betrifft, sind die Mächte, da die Lösung aller finanziellen Fragen einer technischen Kommission in Paris vorbehalten worden ist, an der Delegierte der Kriegführenden teilnehmen werden, der Ansicht, daß für den Augenblick kein Grund vorliegt, das Prinzip der Kriegsschuldabgung zu erörtern. Ministerpräsident Gieseler erwiderte, er werde sich mit den Verbündeten ins Eilvernehmen setzen. Finanzprojekte Wiener Bankiers. Der Mailänder "Secolo" bringt die Meldung, daß eine Gruppe Wiener Bankiers beabsichtigt, sämtliche Aktien der Balkan-Eisenbahnen aufzukaufen, um auf diese Weise eine unbegrenzte Kontrolle in Händen zu haben und die Preise nach Belieben feststellen zu können.

Der Mailänder "Secolo" bringt die Meldung, daß eine Gruppe Wiener Bankiers beabsichtigt, sämtliche Aktien der Balkan-Eisenbahnen aufzukaufen, um auf diese Weise eine unbegrenzte Kontrolle in Händen zu haben und die Preise nach Belieben feststellen zu können. Aus der serbischen Hauptstadt. Die serbische Stupčina trat in die Verhandlung der Wehrvorlage betreffend den von der Regierung angeforderten Nachtragskredit von 90 000 000 Dinar ein.

Hierbei erklärte der Minister Dr. Patscu u. a.: Die serbischen Waffen haben ihren alten Ruhm und Glanz erneuert und der serbischen Armee ist die Satisfaktion zuteil geworden, daß ein militärischer reichsdeutscher Fachmann die von den Serben gewonnenen Schlacht von Konastir als die glänzendste militärische Leistung im ganzen Krieg bezeichnet hat. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat nur eine Tatsache konstatiert, wenn er sagte, daß die Balkanstaaten Lebenskraft bewiesen haben. Seit Beginn des Krieges sind 190 Tage vergangen und Serbien konnte alle finanziellen Bedürfnisse selbst decken. (Beifall und Handklatschen rechts.) Hierauf wurde der Nachtragskredit in erster Lesung angenommen.

Rußland werden die Panlawiken un bequem.

In ihrer heutigen Morgenausgabe veröffentlicht die "Post. Ztg." ein Telegramm aus Petersburg, nach dem die russische Regierung gegen die Hauptredakteure der letzten panlawawischen Kundgebungen ein Strafverfahren wegen Aufreizung gegen die bestehende Staatsgewalt einleitet. Die bekannten Panlawawisten Bergun, Brjantshankow und Sawenko sollen unter Anklage gestellt werden. General Stugarewski, der beim panlawawischen Bankett den Vorkitz führte, hat auf Anraten der Behörde die Hauptstadtk verlassen.

Ein englisch-türkischer Geheimvertrag.

Von ununterrichteter englischer Seite erfährt das "W. T." daß kürzlich ein vorläufig geheimes englisch-türkisches Abkommen über den Persischen Golf unterzeichnet wurde, aber dessen Inhalt jedoch nichts zu erfahren ist.

Ein griechisches Kriegsschiff gescheitert.

In Konstantinopel sind unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, wonach der griechische Panzerkreuzer Georgios Averoff bei Tenedos gescheitert sei. Die türkische Flotte sei aus den Dardanellen ausgefahren und habe mit den griechischen Kriegsschiffen einen Kampf begonnen. Bei der Pforte liegt keine offizielle Bestätigung dieser Gerüchte vor.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Kunst im Preußenparlament. Im preußischen Abgeordnetenhaus wurden am Sonnabend die allgemeinen Kunstfragen erörtert. Die Kunst: das ist ein neutrales Gebiet, auf dem die politischen Leidenschaften schweigen und es war auch am Sonnabend erfreulich, wie sich hier alle Parteien in der Frage der Kunstpflege einmütig zusammensanden. Der Kultusminister v. Kottwitz benutzte die Gelegenheit, um dem Generaldirektor, den Direktoren und Leitern unserer Museen für ihre Arbeit zu danken. Den Bemühungen dieser Herren sei es zuzuschreiben, wenn unsere Museen und Sammlungen in der Welt einen so hohen Ruhm genießen. Der Landtag habe, so fuhr der Minister anerkennend fort, stets alle nötigen Mittel für die Kunstbestrebungen bewilligt und dadurch seien auch die privaten Zuwendungen reichlicher geflossen. In den letzten Jahren sind den preußischen Museen und Sammlungen nicht weniger als 4 800 000 Mark geschenkt worden. Es kamen noch eine Reihe Wünsche zur Sprache und schließlich kam der konservativ-Abg. Vorster auf die Ausstellung der Futuristen zu sprechen. Der Redner hatte einige futuristische Bilder auf dem Tische des Hauses niedergelegt, die von Hand zu Hand gingen und lebhaftes Getöse erweckten. Diese Bilder, so meinte der Redner unter der Zustimmung aller Parteien, gemahnen an die ersten Versuche der Gontentotten und Indlaner und der Abgeordnete erinnerte daran, daß in Köln das Publikum die Futuristen-Ausstellung mit Rufen des Entsetzens verlassen habe. Auf die Angapfung eines Abgeordneten erklärte schließlich noch der Kultusminister, daß bei Ankäufen für die Nationalgalerie die Ausländer keineswegs bevorzugt würden.

Im Befinden des Papstes war gestern nachmittags eine Verschlimmerung zu verzeichnen. Die Körpertemperatur war gestiegen und überschritt 38 Grad. Die latente Bronchitis der Bronchien ist namentlich auf der linken Seite lokalisiert und droht, sich auszubreiten, sobald Lungenerweiterung befürchtet wird. Um 6 1/2 Uhr abends sollte eine neue Konsultation stattfinden.

Beseitigung des Streikrechts für das bayerische Personal. Durch die neuen Bestimmungen des bayerischen Verkehrsministeriums über die Aufnahme in den Eisenbahndienst wird vom 1. Juni an für das gesamte Personal der bayerischen Verkehrsverwaltung das Streikrecht aufgehoben.

Der irr sinnige Urheber des falschen Alarms. Der Unterstaatssekretär Wolter, der Urheber des falschen Kaiseralarms, wurde für gemeingefährlich irrsinnig erklärt und wird in nächster Zeit einer Irrenanstalt überwiesen werden.

Bereitschaft und Ausländer. Der französische Deputierte Compez Morel aus Paris wollte auf Einladung der sozialdemokratischen Partei in Magdeburg am gestrigen Sonntag in zwei Demonstrationssammlungen ein Referat übernehmen: "Kampf gegen den Chauvinismus in Frankreich". Auf Grund des Vereinsgesetzes hat der Magdeburger Polizeipräsident den Vortrag des Herrn Morel verboten. Da er ein Ausländer sei, dürfe er weder in einer öffentlichen Versammlung sprechen, noch überhaupt teilnehmen. Dieses Verbot gilt für den ganzen Regierungsbezirk Magdeburg.

Hg. Dr. Krenzl (Sp.) spricht in seiner erdigen Rede über

Die Verurteilung des Kriegsverbrechens, und äußert in diesem Zusammenhang dem Reichshandelsrat...

Hg. Dr. Sade (Sp.): Der Reichsanwalt wendet sich an die Öffentlichkeit...

Die Kundgebung schließt. Die Deckungsvorlagen gehen an die Budgetkommission.

Einige Petitionen werden erledigt. Auch über die Parzialpetition...

Montag, 9 Uhr: Etat des kaiserlichen Amtes und des Reichsanwalts.

Schluss: 4 1/2 Uhr.

Das Sturm- und Frostwetter.

Ein 16 Stunden andauernder Schneefall und Nachtfröste haben den Ostteil des Bodenseesgebietes unermesslichen Schaden zugefügt...

Aus aller Welt.

Berlin: Der Metallwarenfabrikant Weitenauer ist nach großen Unterschlagungen und einer Schuldanbahnung von 100 000 Mark flüchtig geworden...

Drückende Fesseln.

Roman von G. v. Schmid-Niesemann. 37

Recht tief hinein — über Heringsflöße, auf denen das Gras nach dem ersten Schnitt wieder zu wachsen begonnen...

Kunst und Wissenschaft.

Die Dame mit der Flötenstimme. Für die höchste Stimme in England hat der bekannte Gesangslehrer Sir George Power die Stimme von Patricia...

600 000 Mark Defizit. Die Leipziger sächsischen Theater schließen ihre letzte Saison mit einem Fehlbetrag von 600 000 Mark ab.

Parifal im Reichstage. Der Reichstag hat am Sonnabend die Parifal-Petition entsprechend dem Kommissionsbeschluss ohne Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eröffnung der Ausstellung „Das Kind“. Sonnabend mittag fand in Berlin in Gegenwart der Prinzen Sigismund und Friedrich Karl von Preußen...

ten zum Ausbruch kommt. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhamburg.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), units (Mio, 1000), and prices. Includes sub-section for 'Singularia'.

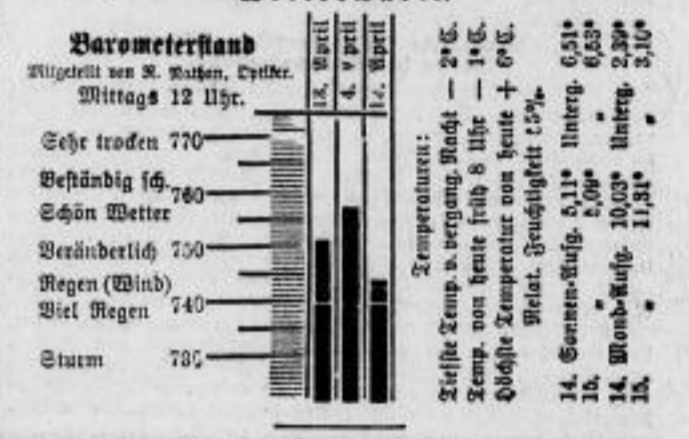
Marktpreise.

1. April. 1. Mio Butter 2,52 — 2,80 M. 12. April. 1 Mio Butter 2,60 — 2,70 M.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), units (Mio, 50 Mio), and prices.

Wetterwarte.



nung gewesen, daß sie ihm nichts mehr bedeutete als eine anmutige Mädchenerscheinung, der er auf seinem Lebenswege begegnet...

Erden zu wandeln, nie zum Bewußtsein gelangte, daß ihr egoistisches Verlangen das Unglück ihres Sohnes verschuldet.

die Straßen bedeckt, ist kein einziger Türke; auch vorher schon hat man sehr wenige nach Sofia gebracht. Die Parole ist ausgegeben: „Wir brauchen keine Gefangenen.“ Jéhnes fragt den Feldwebel, ob sie viele Verwundete fanden. Er sagt: „Sehr viel.“ „Was machten sie mit ihnen?“ Ich sehe, der Feldwebel ahmt das Schießen nach, und ich höre die Worte: Tureli, Tureli. Er sagt: „Die Verwundeten hätten sie erschossen. Wozu sie leiden lassen? Rücksicht konnte man sie nicht, so war es besser, sie gleich zu töten.“ Nicht lange danach sind wir auf dem Schlachtfeld von Kirk-Kilisse. Rechts und links frisch aufgeworfene Hügel, wir treten an einen heran, es ist ein Holzkreuz darauf; das Grabmal wohl für 200 bis 300 Toten. Und die bulgarischen Soldaten lesen tatsächlich jetzt noch die während der wilden Flucht der Türken gestreuten und weggeworfenen Patronen und Patronengeschosse auf. Sie tragen sie in Körben oder Leinwandtaschen, wie der Landwirt die Rüben.“ In der Stadt Kirk-Kilisse wird unterdessen „ein Freudenfest der Vereinerung und Verwüstung“ gefeiert; die 50 000 Einwohner sind geflohen oder getötet, die okkupierende Armee lagert mit Lärm und Gedränge auf den Gassen, und jedes Haus ist gesackelt. Den Sturm auf Vile-Burgas schilderte dem Verfasser ein Berliner Ingenieur Grinell, der in der Bergfestung war. Nach heftigem Bombardement unternahm die Bulgaren den Sturmangriff und sind bald auf der Mitte des Berges. „Es war unergreiflich, wie sie dahin kommen konnten. Ich glaube, es ist dies nur so möglich gewesen, daß die Bulgaren einzeln, hinter Felsen Deckung suchend, dahintraten und dort zusammenkamen, wo sie wieder Deckung durch Felsen gefunden hatten.“ Und dann stürzte die Bulgaren in dem für unheimlich gehaltenen Bergneist. Hier alte vornehme türkische Bürger, die Vorsteher der Stadi, gehen ihnen mit gekreuzten Armen und einer weißen Fahne entgegen. Während sie sich tief bis zum Knie verneigen und die Hände auf Herz legen, stoßen ihnen die Soldaten die Bajonette in den Leib. „Pardon wurde niemand gegeben. Die Bulgaren kämpften vortrefflich, sie sind auch rechte Männer, aber schonungslos. Sie haben niemanden gequält und gemartert, aber jeden niedergeschossen. In den Straßen lagen Leichen und Verwundete herum, überall Blutlachen und Fleckschneen; nie werde ich dieses Bild vergessen.“ Den unbeugsamen Heldennut der bulgarischen Soldaten zu beobachten hatte Jéhnes während seiner Krankenpflegerzeit in Sofia voll auf Gelingenheit. Ein Soldat jenes 1. Regimentes, das von den Türken umzingelt wurde und 75 Prozent Verlust erlitt, Nandj Giorgiew, erzählte ihm von seiner Verwundung. „Das Herz schlug mir heftig, dennoch hatte ich keine Furcht. Mir wußten, es gibt eine harte Ar-

beit, denn so vielen Törken waren wir noch nicht gegenübergestanden. Die Vorposten, die mittags zurückkamen, sagten, es gibt sehr viele Türken vor uns.“ Dem Ruf ihres Leutnants folgend stürmen sie vor. „Da erblickten wir plötzlich ganz links von uns und dann von allen Seiten große Rauchwolken, es bligte und donnerte, Schrapnells explodierten, die Türken griffen von allen Seiten an. Da lief einer unserer Offiziere vor — ich weiß seinen Namen nicht — er hielt die Fahne hoch und hurra! wir alle mit aufgeflossenen Bajonett ihm nach. Was der eine machte, das machten auch die anderen. Wir liefen wieder vor, dann zurück, und ich sah und hörte nichts mehr; ich fühlte auch nicht, ob ich ging oder lief, nur jetzt glaube ich, wir liefen vorwärts, ganz in das Feuer hinein, vor die Türken, die kaum 400 Schritte weit vorausstanden. Und auch seitwärts. Ich fühlte plötzlich einen furchtbaren Druck, er warf mich zu Boden, die Kante fiel mir aus der Hand, es wurde mir warm über dem Arm, und es schmerzte sehr. (Ein Schrapnellsplitter hatte ihm den Ellenbogen zerplatzt.) Woran ich dachte, ich weiß es nicht mehr, ich sah nur viele Stücke an mich...“

Stadtsamstagsblätter von Gröbba
für Monat März 1913.

Geburten. In Gröbba: Ein Sohn: dem Müller Karl Emil Gröbba, dem Eisenwerkarbeiter Gustav Reinhold Böttcher, dem Döbelwerkarbeiter Max Emil Münch, dem Hofarbeiter Karl Gustav Lundschröm, dem Eisenwerkarbeiter Karl Teßlaues, dem Eisenwerkarbeiter Adolf Paul Wöhner, dem Maurer Gustav Emil Wuppermann, dem Eisenwerkarbeiter Edwin Richard Jacob. Ein Mädchen: dem Eisenwerkarbeiter Paul Hermann Proff, dem Arbeiter Paul Joseph Heinrich Maimald, dem Monteur Karl Otto Köhler, dem Hüttenarbeiter August Vogelgesang, dem Hilfsfeuerwerker Hermann Fischer, dem Maschinenführer Reinhold Schüler, dem Schmiedemeister Oswald Hermann Richter, dem Elektriker Hugo Caroli, dem Betriebsleiter Otto Paul Schmidt, dem Maschinenmacher Richard Paul Mehlhose, dem Eisenwerkarbeiter Hermann Pabel. — In Döberfen: Ein Sohn: dem Eisenwerkarbeiter Friedrich Otto Jensch, dem Eisenwerkarbeiter Arthur Saberecht, dem Eisenwerkarbeiter Hermann Paul Fiedler. Ein Mädchen: dem Kranführer im Eisenwerk Friedrich Müller, dem Hofarbeiter Robert Richard Wolf. — In Merzdorf: Ein Sohn: dem Hofarbeiter Max Richard Knibich, dem Seifenfabrikarbeiter Ernst Bernhard Weichert. Ein Mädchen: dem Präzisionskloster Sturt Robert Apperlein.

Verheiratete. Hermann Theodor August Jiro, Elektromonteure in Hohenstein-Emstthal, mit der Näherin Henriette Martha Sauer in Döberfen. August Heinrich Kraus, Kontorist in Gröbba, mit der Wirtshausbesitzerin Emma Labdien in Gröbba. Robert Max Unger, Schlosser in Döberfen, mit der Fina Hedwig Würdich, ohne Beruf, in Gröbba. Friedrich Hermann Siders, Hüttenarbeiter in Gröbba, mit der Fabrikarbeiterin Ida Marie Hausdorf in Gröbba. Ernst Otto Wallas, Hilfskloster in Gröbba, mit Martha Emilie Vogel, ohne Beruf, in Döberfen. Friedrich Reinhold Werschmidt, Eisenwerkarbeiter in Merzdorf, mit Hulda Dorn, ohne Beruf, in Gröbba. Donatus Max Kastmann, Möbelfabrikantenhändler in Gröbba, mit der Stille Ida Martha Winkler in Gröbba. Otto Richard Riebel, Schlosser in Gröbba, mit Ida Martha Schulze, ohne Beruf, in Gröbba.

Heiratungen. Hermann Oswald Altermann, Eisenwerkarbeiter in Gröbba, mit Emma Ida Schiebold, ohne Beruf, in Gröbba. Friedrich Gustav Runge, Schlosser in Niesa, mit dem Hausmädchen Ida Paula Hofmann in Gröbba. Gustav Max Baum, Eisenwerkarbeiter in Döberfen, mit der Fabrikarbeiterin Auguste Martha Himmel in Niesa. August Heinrich Kraus, Kontorist in Gröbba, mit der Wirtshausbesitzerin Emma Labdien in Gröbba. Robert Max Unger, Schlosser in Döberfen, mit Fina Hedwig Würdich, ohne Beruf, in Gröbba. Paul Arthur Henler, Bureauhilfe in Niesdorf, mit der Hausbame Auguste Hedwig Komontik in Gröbba. Friedrich Bernhard Schmidt, Hofkassierer in Gröbba, mit der Privatierin Lara Selma Runde in Marktanzhdt. Hermann Theodor August Jiro, Elektromonteure in Hohenstein-Emstthal, mit der Näherin Henriette Martha Sauer in Döberfen.

Sterbefälle. In Gröbba: Veria Hulda Bergl, f. b. unversehrten Spinnereiarbeiterin Anna Vertha Bergl, 21 Tage alt. Wilhelm Richard Hühig, Arbeiter und Boxarbeiter, 39 Jahre alt. Minna Charlotte Frieße, f. b. Eisenwerkarbeiter Julius Albert Frieße, 3 Monate alt. Johann Gottlob Conrad, Rentenempfänger, 87 Jahre alt. Außerdem eine Totgeburt. — In Döberfen: 1 Totgeburt.

Manufaktur-
DRESDEN Prager 12
Strasse
Dressler
Modewaren-
haus

Drückende Fesseln.
Roman von F. v. Schmid-Riesemann. 35
Sie plauderten von ehedem, aber es lag doch etwas Unausgesprochenes zwischen ihnen, was sie beide zuweilen nicht das richtige Wort finden ließ, dann schwiegen sie und verneigten sich so gar, einander anzusehen — bis schließlich immer zuerst Gesina ihre Unbehagen wieder fand. Nur ein Thema berührten sie niemals — Frau Elgs Name wurde nie zwischen ihnen genannt.
Frau Elg erzählte sich im Rückspiel einer etwa traumatischen Verdrängung. Man übertrieb allerdings mitunter die Tragweite der Verdrängung, in denen sie über exzellente — die haldburgischen Dienstboten, welche sie beständig wechselte, berichteten Wunderdinge von ihren Tugenden und ihrer unüberwindlichen Art, der niemand es recht machen konnte. „Der arme Herr,“ hieß es jedesmal zum Schluß.
Rembert war bei seinen Leuten außerordentlich beliebt. Er hatte sich in die ihm immerhin fremd gewordenen heimischen Verhältnisse vorzüglich gefunden, zu seinem richtigen Glück fehlte aber die Frau, die ihm helfend, mit praktischem Sinn auf seine Ideen eingehend, dazu beitrug, den schönen gemeinsamen Besitz zu fördern.
Frau Elg verbrachte den größten Teil des Tages mühsig auf der Schneeföhne. Heimlich betrieb sie nach wie vor das Laster des Morphiumgebrauches. Während wußte sie Gatte noch nichts davon. Sie verstand es geschickt, ihren unseligen Gang vor ihm zu verbergen, und sie war ihm so sehr gleichgültig, daß er sich um ihre Tugenden und Tugenden nicht eingehend kümmerte. Das reizte sie zuweilen zu maßloser Wut. Es gab Stunden, in welchen sie in ohnmächtigen Zorn die Hände ballte, im Bewußtsein, daß sie zwar Remberts Namen trug, vor der Welt die Rechte seiner Frau besaß, daß sein Herz ihr jedoch niemals gehörte. Dann wieder verfiel sie in einen Zustand der Apathie, aus dem das Morphium sie in jene wohlige Erregtheit versetzte, in der es scheint, daß einem Säugling wachsen, und man nur ernstlich zu wollen braucht, um sich über alles Irdische emporkommen und herauszuheben. In einer solchen Verfassung schaute sie sich danach, Liebe von Rembert zu empfangen und empfand seine Gleich-

gültigkeit und Hülfe als eine Vereidigung. In ihren Sohn dachte sie kaum. Sie bildete sich ein, nicht den geringsten Rinderlärm vertragen zu können. Rembert sah sie fast nur zu den Mahlzeiten und auch da verspätete er sich oft, oder fehlte ganz, wenn er zum Beispiel, was häufig geschah, in Werresdors strandete, oder in der Wirtshaus aufgehalten wurde. In letzter Zeit kam es vor, daß Frau Elg ihre Diensthilfen nach den Wegen ihres Mannes ausfragte, dadurch erfuhr sie bald, daß Rembert fast täglich mit Gesina zusammen spazieren zeite. Und da erwachte die Eifersucht in ihr, jener niedrigen, menschlichen Instinkt, der blind urteilt, ohne doch zu wagen, der zu den kühnsten Handlungen aufsteigt und die allergrößten Torheiten begehen läßt. Frau Elg ergriff die erste Gelegenheit, um ihrem Manne eine häßliche Szene zu bereiten.
Es war an einem glutwarmen Nachmittag in den ersten Tagen des August. Das Ehepaar saß beim späten Mittag — in Haldburg speiste man um fünf. — Das Dessert war bereits aufgetragen. Frau Elg trank mit nervöser Hast Mandeln, die sie halb bewußt knabberte, während sie nach einem Anhaltspunkt suchte, um Rembert mit ihren ihrer Ansicht nach gerechten Vorwürfen zu überfallen. Sie zitterte vor verhaltenem Erregung, die Gegenwart des Dieners legte ihr jedoch einigen Zwang auf.
Da wandte sich Rembert an den neben der Kredenz stehenden Bedienten: „Der neue Sattel, der heute angekommen ist, doch, wie ich gewünscht, eingepackt?“
„Jawohl, es ist alles so besorgt, wie der gnädige Herr befohlen,“ lautete die prompte Antwort.
„Und so bestellen Sie dem Reitknecht, daß Euseika um Hieben gestallt wird.“
Der Diener verschwand geräuschlos, und nun hielt sich Frau Elg nicht länger.
„Alto der alte Sattel ist nicht mehr elegant genug zu Ehren interessanter Spazierritten?“
Rembert schaute seine Frau bekümmert an — es war ihm neu, daß sie sich um das Inventar seiner Sattellammer kümmerte.
„Allerdings,“ erwiderte er, „mein alter Sattel ist nicht ganz bequem, meine Mutter schenkte ihn mir vor zehn Jahren. Jetzt gibt es Renes und Besseres an Sätteln.“

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubbessels, Teppiche sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegener Ausführung unter strengster Disziplin leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.
Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gef. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57.

Heute kommt

es ist vor, daß eine Feuerung lange Zeit nicht den richtigen Anfang findet, bis deren Nutzen und Zweckmäßigkeit offensichtlich sind. Während beispielsweise bisher transportable Hauskaminöfen nur hin und wieder verlustweise angebracht und teilweise schon nach kurzer Zeit wieder beseitigt wurden, weil das Baden zu umständlich und langsam war, bringt die bekannte Firma

Heinrich Tritschler in Niesa
jetzt einen Hauskaminofen auf den Markt, welcher einem gemauerten in Leistung und Zuverlässigkeit nicht nur gleichkommt, sondern denselben sogar an Raum- und Holzspareis weit übertrifft, was durch eingehende Versuche festgestellt wurde. Als eine Erfindung von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung muß der Nachher eben dieser Firma beigegeben werden; derselbe ist wie ein gewöhnlicher Kaminofen, dient aber gleichzeitig auch zum Brotbacken. Tritschlers Fleischräucherapparate sind mancherorts fast in jedem Haus zu treffen. Denselben wird deshalb allgemein der Vorzug gegeben, weil sie nicht gefahrlich und lüchrig, sondern innen und außen verzinkt sind; auch ist bei diesem System bisher noch kein Fall bekannt geworden, daß das Rauchfleisch beim Räuchern Feuer gefangen hat, während dies vielfach bei anderen Fabrikaten förmlich an der Tagesordnung ist. Herdöfen werden mit Vorliebe von älteren Leuten gekauft; dieselben dienen zugleich zum Heizen, Kochen und Baden. Ausführliche Konstruktionsbeschreibung mit zahlreichen Abbildungen enthält der reichhaltige Katalog, welcher jedermann gratis zugesandt wird.



Backofen. Räucherapparat. Herdofen.
Fabriklager in Niesdorf; Befichtigung jederzeit, auch sonntags gerne gestattet. Zur Einführung Lieferung unter ganz bef. günstigen Bedingungen auf Probe.



Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: Mark 110 Millionen.
Reservofonds: ca. Mark 46 Millionen.

Zweigstellen in Dresden, Altenburg, Annaberg, Aue, Bautzen, Bernburg, Chemnitz, Freiberg i. S., Gera, Glauchau, Greiz, Grimma, Leopoldshall-Staßfurt, Limbach i. S., Markranstädt, Meerane, Meuselwitz, Niederschütz, Oschatz, Pirna, Pötschappel, Riesa, Schkenditz, Schmöln, Siegmars, Wurzen, Zeitz, Zittau.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Die Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt

(Telegramm-Adresse: „Kreditanstalt“) Fernsprecher Nr. 98 u. 693
befaßt sich mit allen bankmäßigen Geschäften, insbesondere mit:
Annahme von verzinslichen Bar-Einlagen, auch Mündelgeldern, auf Rechnungsbücher; Verzinsung z. Zt. 3-4 % je nach Kündigungsfrist,
Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten,
Eröffnung laufender Rechnungen,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots,
Aufbewahrung geschlossener Depots,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Umwechslung ausländischer Noten und Geldsorten,
Brieflichen und telegraphischen Auszahlungen, sowie Ausschreibung von Schecks,
Wechseln und Reisekreditbriefen auf das In- und Ausland,
Einziehung und Diskontierung von Schecks und Wechseln,
Vermietung von stählernen Schrankfächern (Safes)
und hält ihre Dienste bestens empfohlen.
An ihren Schaltern sind die Bestimmungen für den Geschäftsverkehr erhältlich, welche auf Wunsch auch portofrei zugesandt werden.

Das Hotel Kaiserhof

ist wieder
auf der Höhe.

NH. Durch Ausbau einer guten Küche — beste gekühlte Biere — erstklassige Küche — ansehnliche Bekanntheit — ist es mit gelungener, den besten im Reich nachzuholender Küche und mit sehr pp. Preisen ein wirklich angenehmer Aufenthalt geboten.
Hochachtungsvoll Herrn. Pfleger.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, den 13. April
Freikonzert und Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
E. Schneider.

Gasthof „Stadt-Riesa“, Poppitz.

Sonntag, den 13. April
feine öffentliche Ballmusik.

Im Garten:
große Karaffelbefestigung.
Hierzu laden gang ergebenst ein
Max Stelzner, Gustav Lausche.



Hotel Kaiserhof.

Sonntag:
Konzert, 32er.

Meiner geehrten Kundschaft von Riesa und Umgegend beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause des Herrn H. Munkelt, hier

Wettinerstrasse Nr. 31

am Montag, den 14. d. M. ein Zweiggeschäft errichten werde. Diese Filiale liegt unmittelbar im Zentrum der Stadt und habe ich gern dem vielseitigen Wunsch meiner Kundschaft entsprechen.

Hieran möchte ich gleichzeitig noch die ergebene Bitte knüpfen, mir auch fernerhin Ihre geschätzten Aufträge zu überweisen; ich empfehle mich zum

chem. Reinigen oder Färben von Damen- und Herren-Garderoben als Kleider, Anzüge von der einfachsten bis zu der elegantesten Art, Ballschuhen, Spitzen, Kragen, Schals, Bändern, Handschuhen und Cravatten, sowie Möbelstoffen und Portieren, Waschen und Spannen von Gardinen, Vitrinen und Vorhängen; ebenso Waschen, Färben und Kräuseln von Schmuckfedern, Boas, Federfächern u. s. w.

Indem ich nach wie vor sorgfältigste und prompteste Bedienung bei billigster Preisstellung zusichere, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Jäger,
Hauptgeschäft und Anstalt Parkstraße Nr. 8.

Telefon: Parkstraße Nr. 8: Nr. 221,
Wettinerstraße Nr. 31: Nr. 358.

Sächsisches Städtebund-Theater

Direktion: Senff-Georgi, Dresden.
Hotel Stern, Rittwoch, den 16. April, 8 1/2 Uhr.
Ständige Operetten-Vorstellung.
Der Schläger dieser Saison:

Autoliebchen.

Operette in 3 Akten von Keen und Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert.
Mit neuer Ausstattung. — Möbel, Requisiten.
Berliner Gastspiel-Polemie.
Orchester: Die Pionierkapelle.
Darin vorkommende Gefangenschaft:
„Ja das haben die Mädchen so gerne“ u. „Fräulein, können Sie linksrum tanzen?“
Ausschließliches Aufführungsrecht für Riesa.
Operetten-Preise: I. Barlett 1,75 M., II. Barlett 1,50 M., Barriere 75 Pfg., Galerie 40 Pfg.
Sonderverkauf in der Buchdruckerei Wendroth und Wittig, Ratsenroßstr. Wendrothstraße von 7 Uhr an.

Metropol-Theater

„Stadt Freiberg“ (Insb.: Maria Brühner)
Von Sonnabend bis inkl. Dienstag:
„Der Hüttenbesitzer“
großes Sensationsdrama in 4 Akten nach dem gleichnamigen Schauspiel. Länge ca. 1400 Meter. Ein an Ausführung und Bühnenmaterial bis jetzt unübertroffenes Meisterwerk.
Ferner ein an Humoresken und Naturaufnahmen reichhaltiges Programm.
Zu regem Besuch ladet höflich ein die Direktion.
Gr. Regellosten. — Al. Preisserhöhung.
Sonnabend von 2 bis 6 Uhr:
Kinder- und Familien-Vorstellung.

Schützenhaus Riesa

Sonntag, den 13. April
feine öffentliche Ballmusik.
Tanzkarten! Von 4-5 Uhr Freitag! Tanzkarten!
Es ladet freundlichst ein
A. Zudschwerdt.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 13. April 1913
großes Operetten-Konzert
von der gesamten Kapelle des 2. R. S. Pionier-Bat. 22
Leitung: Regl. Musikmeister A. Stummel.
Vorzüglich gewähltes Programm.
U. a.: Madame Fitt, das Jungfernstift, Himmelskinder, das Wärmorweib, die lustigen Abteilungen, die Dame in Rot, Chauffeur in's Metropol.
Anfang punkt 1/2 5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Ergebenst ladet ein
Alfred Jentsch.

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 13. April
großes Militärkonzert und feiner Ball
der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 32.
Leitung: Musikmeister Sonnenberg.
Anfang 1/2 5 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Abfahrt der Dampfer von Riesa 3.45 und 4.30.
Auf Fahrt 3.45 Uhr ab Riesa konzerziert obige Kapelle an Cberredaufer.
Ergebenst laden ein
H. Sonnenberg, W. Bahrmann.
Abends 11 Uhr Extrastück nach Riesa.

Gasthof „Admiral“, Boberßen.

Sonntag, den 13. April
Freikonzert und feine Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
wogu freundlichst einladet
Rudolf Kühnlein.

Zum Anfer, Gröba.

Sonntag, den 13. April
feine öffentliche Ballmusik,
— 4 bis 7 Uhr Tanzverein. —
Hierzu ladet freundlichst ein
Adolf Plettsch.

Gasthof Goldner Adler, Heyda.

Donnerstag, den 17. April
großes Extra-Militärkonzert
ausgeführt vom gesamten Kompletto
des Feldartillerie-Regiments Nr. 68.